

# Schneeglöggli (in Berner Mundart)

Autor(en): **Howald, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **18 (1914-1915)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661848>

## **Nutzungsbedingungen**

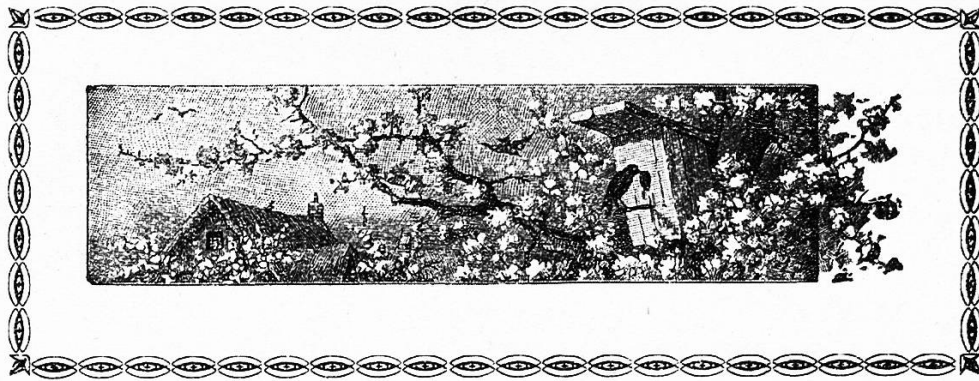
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Schneeglöggli.

(In Berner Mundart.)

D'r Winter isch no gsung und zwäg  
 Und gschpürt no nüt vo Schwäch;,  
 So wit me gseht, uf Wäg und Schtäg,  
 Eigt glatt si wisi Däch,  
 Ne großi, witi Flechi.

Da macht d'r Merz d'r Sunne B'scheid:  
 „D'm Winter zünt i Nässe!“  
 Die macht's und i sis wisse Chleid  
 Brönnt sie-n-em schwarzi Fläche  
 Und tuet em's ganz v'rdräcke.

Und wie sech d'Merzesunne so  
 An Tag chli meh ma g'müej;,  
 Seit's nümme lang, da föh ja scho  
 D'Schneeglöggli afah blüej;,  
 Sie wärde groß und trüej;.

Da chunt's m'r gäng und gäng so vor,  
 I g'hör vo aune Site,  
 I aune Lüft ne große Chor  
 Vo chline Glöggli lüte,  
 Und zwar zu aune Zite.

Da wird's m'r gäng so fröhlich z'Muet;  
 D's schönscht Glöggli wo-n-i-singe,  
 Das schtecke-n-i m'r uf e Huet;  
 I pffiffe-n-und i singe,  
 Was i zum Muul us bringe.

D'Lüt blibe-n-uf de Schtraße schtah  
 Und blase 'nang i d'Ohre:  
 „'s isch trurig uf d'r Wänt — ja, ja —  
 Jetz het dä Ma dört vore  
 Gwüß si D'rchtang v'rlore!“

J. Howard.

## Trittchen.

Aus den Aufzeichnungen eines Verwundeten.

Von Carl Busse.

... Als ich heut in der Sonne saß, vor mir den kleinen stoßfleckigen Band, den ich mitgebracht habe, hörte ich den fröhlichen Lärm der nach Hause strömenden Schulkinder. Über die Mauer, die den Lazarettgarten von der Straße scheidet, warfen sich hell und ungestüm ihre frischen Stimmen in die ruhige Luft. Ein junges Lachen klang so herzlich von weitem, daß ich den Kopf gewandt habe, um so sehen, wo der vergnügte Junge steckte. Aber mein Blick traf nur die stille Mauer, die mich von der Welt da draußen abtrennt.

Wie lange ist es her, da habe ich selber solche lustigen Buben unterrichtet! Es scheint mir immer, als lägen viele Jahre dazwischen und nicht nur